

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 106 (2012)

Heft: 7

Rubrik: Bruno Schlegel für vier weitere Jahre als Präsident von sonos gewählt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

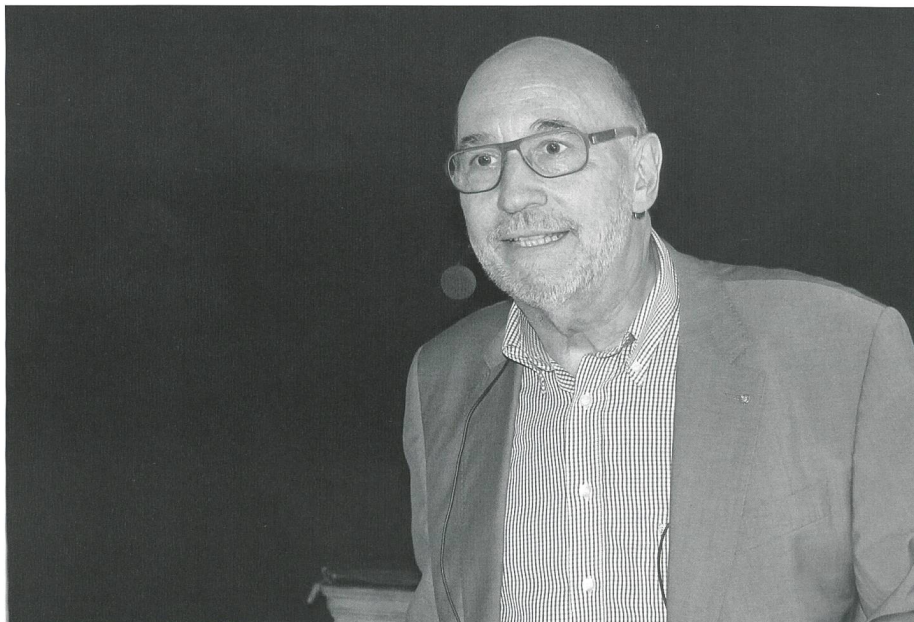
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruno Schlegel für vier weitere Jahre als Präsident von sonos gewählt



Drei Ereignisse prägen die 80. Delegiertenversammlung von sonos im bernischen Münchenbuchsee. Mit der Wiederwahl von Bruno Schlegel als bisheriger und neuer Präsidenten des Schweizerischen Dachverbandes der Gehörlosen- und Hörgeschädigten Organisationen wird das unverkennbare Zeichen für Kontinuität und die gemeinsame Interessenwahrung anerkannt bzw. bestätigt. Mit der neuen Gedenktafel für Eugen Sutermeister, dem Pionier des schweizerischen Gehörlosenwesens und Gründer von sonos, und dessen Würdigung durch Heinrich Beglinger wird die Bedeutung des Verbandes ins Bewusstsein gerufen. Und nicht zuletzt die soliden Finanzen des Verbandes veranschaulichen, dass die Organisation mit gesundem Augenmass kompetent und zielgerichtet geführt wird.



Bruno Schlegel, Präsident von sonos, moderiert die 80. Delegiertenversammlung mit grosser Routine.

Am 8. Juni 2012 findet die Delegiertenversammlung in den historischen Anlagen des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprachen Münchenbuchsee HSM statt. Bruno Schlegel begrüsst die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste und bedankt sich bei Christian Trepp, Direktor des Zentrums HSM, für das gewährte Gastrecht und die zuvorkommende Betreuung.

Bruno Schlegel macht darauf aufmerksam, dass der Namenswechsel von Sprachheilschule Münchenbuchsee zum Pädagogischen Zentrum für Hören und Sprache Münchenbuchsee HSM nicht nur ein Etikettenwechsel sei. Der Namenswechsel verdeutliche vielmehr, welcher Wandel in der Gehörlosenpädagogik stattgefunden habe. Dass der eingeschlagene Weg der richtige sei, zeige auch die neue Forschungsarbeit «Nicht anders, aber doch verschieden» von Mireille Audeoud und Prof. Emanuela Wertli von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik. Diese Publikation bestätige vielfach, dass die eingeschlagenen Wege in der jetzigen gesellschaftlichen und pädagogischen Landschaft die richtigen seien. Sie zeige aber auch auf, dass einerseits nicht einseitig nur von Integration gesprochen werden dürfe und andererseits die Entwicklung nicht ruhen, sondern weiter voranschreiten werde.

Diese gelte in der Folge für alle Institutionen, die mit Hörbehinderten zusammenarbeiten.

Bruno Schlegel: «Ich bin noch aus einem anderen Grund froh, dass wir in Münchenbuchsee sind. Im Garten befindet sich eine Gedenktafel an Eugen Sutermeister, dem Gründer von sonos. Beat Kleeb hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass die Tafel in einem schlechten Zustand ist. Jetzt ist sie restauriert. Ich hoffe, dass in einer Pause oder beim Apéro für alle die Möglichkeit besteht, einen Blick auf die Tafel zu werfen und an Eugen Sutermeister zu denken.»

Grussbotschaft von Elsbeth Maring

Die Gemeindepräsidentin von Münchenbuchsee, Elsbeth Maring, freut sich sehr, dass sie, als Vertreterin des Gesamtgemeinderates und den rund 10'000 EinwohnerInnen von Münchenbuchsee, zur Jahresversammlung eingeladen worden ist.

Elsbeth Maring: «Die Versammlung findet im ältesten Teil unseres Dorfkerns statt, in der ehemaligen Johanniterkonturei und dem Landvogtschloss, in der seit 1890 die

kantonale Sprachheilschule – heute unter dem neuen Namen Pädagogisches Zentrum für Hören und Sprache – zu Hause ist. In diesen Räumlichkeiten sind seit gut 200 Jahren Institutionen aus dem Bildungsbereich tätig. 1804 zog Heinrich Pestalozzi, bedeutender Reformator des Schul- und Erziehungswesens, mit Lehrern und Schülern von Burgdorf kommend, in das ehemalige Landvogtschloss Münchenbuchsee. Nachdem der Versuch seine Schule mit dem erfolgreichen Unternehmer, Philippe Emanuel von Fellenberg, der in Hofwil eine wissenschaftliche Erziehungs- und Bildungsanstalt führte, zu vereinigen scheiterte, fand Pestalozzi im Jahre 1806 im Schloss Yverdon eine neue Unterkunft für seine Schule.»

«Ich möchte es nicht unterlassen auch die Bedeutung und den Stellenwert dieser Institution für die Gemeinde Münchenbuchsee zu erwähnen. Für die alteingesessenen «Buchsi»-Bürgerinnen- und Bürger ist das pädagogische Zentrum für Hören und Sprache ein Begriff – selbstverständlich auch für mich. Hier in dieser Gemeinde aufgewachsen, befreundet mit der Tochter eines an dieser Schule tätigen Lehrerehepaares, kam ich relativ früh mit hörbehinderten Kindern in Kontakt. Viele Jahre spä-



Elsbeth Maring, Gemeindepäsidentin von Münchenbuchsee, unterstreicht in ihrer Grussbotschaft die grosse Bedeutung des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache für ihre Gemeinde.

ter, in meiner etwa 10-jährigen Tätigkeit als Lehrerin hier in Münchenbuchsee, unterrichtete ich im Fach Hauswirtschaft Jugendliche unserer Realschule in gemischten Klassen zusammen mit Schülerinnen und Schülern des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache. Dies bedeutete für mich eine Herausforderung und war auch eine wichtige Erfahrung, die ich nicht missen möchte.»

Elsbeth Maring hebt in ihrer Grussbotschaft die Bedeutung des Behindertengleichstellungsgesetzes hervor. In den letzten Jahren habe sich das Verständnis für Behinderung zwar deutlich gewandelt und auch der gesellschaftliche Umgang damit. Trotzdem sei noch viel Arbeit zu leisten, bis die Integration in unserer Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit geworden sei.

Maring: «Ich sehe dies auch als eine der vielen Aufgaben der Politik, Bürgerinnen und Bürger für dieses Thema zu sensibilisieren, um die Behörden in ihren Absichten zu unterstützen. Ich bin beeindruckt von der Arbeit, die alle dem Verband sonos angehörenden Organisationen leisten. Im Namen des Gemeinderates danke ich Ihnen für Ihr grosses Engagement und für die wertvolle Arbeit, die Sie im Interesse und zur Unterstützung all dieser Menschen leisten. Die Politik alleine kann diese Aufgabe nicht wahrnehmen, kann und muss sie jedoch unterstützen.»

Grussbotschaft von Christian Trepp

Der Direktor der HSM begrüsst alle Anwesenden sehr herzlich und erwähnt insbesondere die Gründung der Johanniterkommande im 12. Jahrhundert. 1822 sei das Gründungsjahr der Taubstummenanstalt für Knaben gewesen. Christian Trepp nimmt ebenfalls noch Bezug auf die Schrift von Mireille Audeout und Emanuela Wertli bzw. darauf, dass diejenigen Kinder, die heute im HSM die Schule besuchten, auf dieses Angebot angewiesen seien und

man nicht darunter gehen dürfe. Er erklärt, das HSM verstehe sich insbesondere als Dienstleistungszentrum.

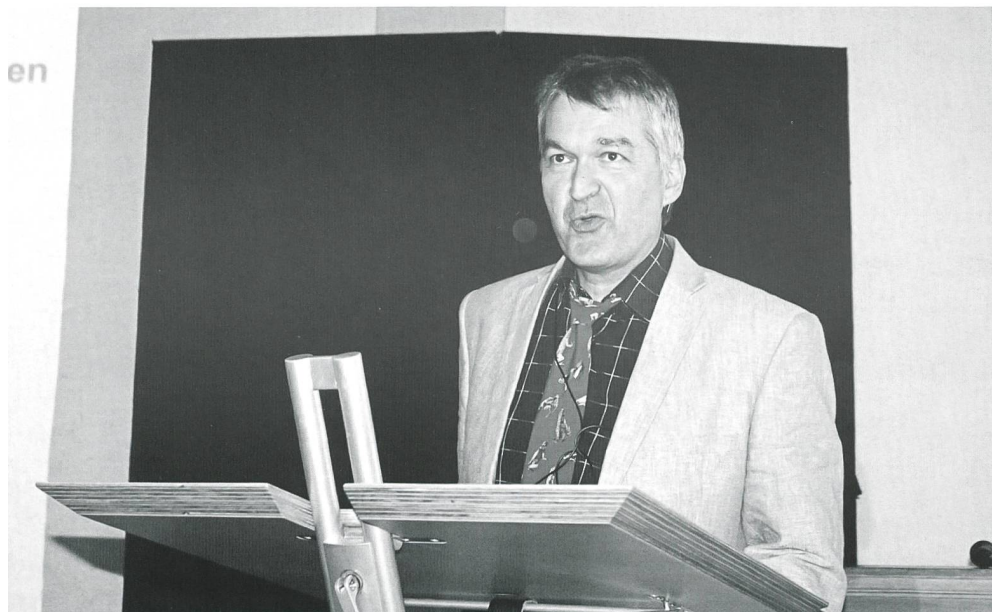
Christian Trepp: «Wir haben uns intensiv Gedanken darüber gemacht, ob es uns als Institution wirklich noch brauche. Ja, es braucht uns, je länger je mehr. Davon sind wir überzeugt. Wir müssen unter allen Umständen versuchen, schon viel früher Einfluss zu nehmen und zu unterstützen. Heute betreuen wir an unserer Institution noch 25 bis 30 hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler. Und eines ist klar, diese Schülerinnen und Schüler wären in der Integration total überfordert. Deshalb braucht es zwingend solche Grundangebote, wie wir sie an unserer Institution zur Verfügung stellen können. Die Strategie ist diejenige, dass die Kinder dank frühzeitiger gezielter Unterstützung gar nicht zu uns kommen müssen.»

Christian Trepp erwähnt, dass es für den erfolgreichen Übertritt in die Oberstufe zusätzliche Unterstützungen brauche. Im Hinblick auf die bilinguale Ausbildung soll am Zentrum HSM eine zweite Lehrkraft für Gebärdensprache angestellt werden, so dass Kinder bereits ab dem zweiten Lebensjahr die Gebärdensprache erlernen könnten.

Trepp: « Wir sind nicht einfach eine Schule. Unser Auftrag ist breit abgestützt im Sinne umfassender Dienstleistungen. Durch unser Zentrum werden etwa 650 Kinder betreut.»



Christian Trepp, Direktor am HSM, ist davon überzeugt, nur mit Integration wären viele Schülerinnen und Schüler überfordert, deshalb brauchen sie Grundangebote wie sie an der HSM zur Verfügung gestellt werden.



Zentralvorstandsmitglied Marc Fritsch überbringt die besten Wünsche des SVEHK.

Grussbotschaft von Marc Fritsch

Marc Fritsch ist im Zentralvorstand des SVEHK. Er überbringt eine Grussbotschaft des Schweizerischen Vereins der Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK, aber auch des Kantons Bern. Er ist Mitglied der kantonalen Aufsichtskommission des Zentrum HSM und Regierungstatthalter in Thun. Er nimmt darauf Bezug, dass er Vater eines 19-jährigen Sohnes sei, der einen Hörverlust von 95 Dezibel habe und jetzt gerade die Matura mache.

Bruno Schlegel dankt den Überbringern der Grussbotschaften und leitet über zum statutarischen Teil der Versammlung.

Statutarischer Versammlungsteil

Im statutarischen Teil der 80. Delegiertenversammlung wird das Protokoll der letztjährigen Versammlung, der Jahresbericht, die Jahresrechnung sowie das Budget für das Jahr 2013 einstimmig und ohne Wortmeldungen angenommen sowie dem Vorstand Decharge erteilt.

Die Delegierten dürfen anhand der präsentierten Jahresrechnung erfreut zur Kenntnis nehmen, dass die finanzielle Situation von sonos sehr solide ist und mit den Finanzen auch auf der Anlagenseite äusserst vorsichtig agiert wird.



Toni Kleeb, Rektor der BSFH, ist stolz auf die Rekordzahl von Lernenden an der einzigartigen Berufsschule der Deutschschweiz.

Charles Christen, verantwortlich für das Finanzmanagement, macht Ausführungen zur Jahresrechnung. Er nimmt Bezug zu einzelnen Positionen und insbesondere zur Konsolidierung mit der BSFH, welche die ZEW von sonos im Rahmen der letztjährigen Rezertifizierung verlangt hat. Karl Renggli von der Revisionsstelle AWD erläutert die Aufgaben der Revisionsstelle und macht ein paar Ausführungen zum positiv ausgefallenen Revisionsbericht. Insbesondere legt er dar, dass ihre Überprüfung ergeben habe, dass die ZEW-Bestimmungen in Bezug auf die Entlohnungen des Vorstandes in allen Punkten eingehalten werden.

Bericht aus der Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich-Oerlikon BSFH

Toni Kleeb, Rektor der BSFH, nimmt Bezug darauf, dass aktuell rund 230 Lernende die BSFH besuchten. Dies sei eine absolute Rekordzahl.

Toni Kleeb weist darauf hin, dass die Leistungsvereinbarung zwischen Kantonen, vertreten durch die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK und der Berufsschule für Hörgeschädigte das wichtigste Fundament für die Schule sei. Die Deutschschweizer Kantone wissen nun, dass es die einzigartige Berufsschule gibt. Die laufende Vereinbarung müsse auf Ende 2014 erneuert werden. Es sei zu hoffen,



Die sonos-Delegierten folgen aufmerksam dem Versammlungsverlauf.



Vorstandsmitglied Ruedi Leder leitet mit Umsicht und grossem Geschick das Wahl-Geschäft, die Wiederwahl von Präsident Bruno Schlegel und Vorstandsmitglied Walter Gamper.

dass es dann zu keinen substanziellen Vertragsänderungen kommen werde.

Wahlen

Das Wahl-Geschäft wird durch Vorstandsmitglied Ruedi Leder geleitet. Ruedi Leder informiert die Versammlung, dass sich sowohl Bruno Schlegel und Walter Gamper in den vergangenen Jahren extrem für den Verband, aber auch für die Betroffenen selbst ganz stark engagiert haben. Bruno Schlegel und Walter Gamper haben sich als Brückenbauer und Kommunikatoren einen Namen gemacht. Sie seien wahre «Schaffer» für die Organisation.

Die Delegierten bestätigen bzw. wählen Bruno Schlegel als Präsident und Walter Gamper als Vorstandsmitglied für weitere vier Jahre in den sonos-Vorstand. Mit grossem Applaus wird den beiden Wiedergewählten grosse Wertschätzung und Dank zum Ausdruck gebracht.

Gedenktafel Sutermeister

Im Garten des pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache Münchenbuchsee HSM wurde die seit Jahren beschädigte Gedenktafel von Eugen Sutermeister durch eine neue ersetzt. Grund genug für Heinrich Beglinger das pionierhafte Schaffen des sonos Gründers zu würdigen.

Heinrich Beglinger: «Unsere Verbandsleitung möchte darauf hinweisen, dass wir uns hier an einem wichtigen Ort in der Geschichte des Schweizerischen Gehörlosenwesens befinden. Der Gründer unseres soeben 100-jährig gewordenen Verbandes, der gehörlose Eugen Sutermeister, hat einige Jahre seines Lebens, von Ende Oktober 1904 bis Mitte September 1909, zusammen mit seiner Frau in Münchenbuchsee verbracht. Wo genau er gewohnt

hat, habe ich bis heute nicht herausgefunden. Die Adresse lautete immer nur «Eugen Sutermeister, Münchenbuchsee». Das Dorf ist ja noch nicht so gross gewesen, und ich weiss nicht, ob es schon Strassennamen gehabt hat. Sutermeister muss bereits damals eine recht bekannte Person gewesen sein, denn der Briefträger wusste immerhin, wohin er die Post zu bringen hatte.



Heinrich Beglinger freut sich über die neue Gedenktafel für den Pionier im schweizerischen Gehörlosenwesen, Eugen Sutermeister.

Oft hat Sutermeister einen Besuch in der Schule gemacht. Hat mit den Kindern und der Lehrerschaft, besonders mit Vorsteher Laener, kommuniziert. In Münchenbuchsee hat er ab 1903 die ersten Jahre als bernischer Taubstummeprediger verbracht. Hier hat er auch 1907 die erste Nummer der Schweizerischen Taubstummenzeitung herausgegeben. Hier hat er einen Fonds für ein Schweizerisches Taubstummenheim gegründet. Das alles bevor er 1911 den Schweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme, heute sonos, gegründet hat.

Sutermeister hat eine umfangreiche Bibliothek und ein kleines Taubstumm-Museum angelegt. Dieses wurde später vom Verband übernommen und unter Vorsteher Bieri im sogenannten «Sutermeister-Stübli» dieser Schule untergebracht. In den 70er Jahren war ich hier angestellt. 1976 hat mir «Tante Marianne» als damalige Zentralsekretärin Marianne Huber-Caponi, die Verwaltung der Zentralbibliothek des Verbandes übertragen. Als Bibliothekar kam ich dann in nähere Beziehung zum Leben von Eugen Sutermeister.

Willi Pfister erwähnt in seiner Festschrift zum 75-Jahr Jubiläum des Verbandes, dass

die Asche von Sutermeister und seiner Frau an der Gartenmauer der Schule ruhe. Ob das stimmt, weiss ich nicht. Tatsache ist, dass an dieser Gartenmauer zu Ehren der Sutermeisters zwei Gedenktafeln angebracht wurden. Die beiden Tafeln sind in den letzten Jahren leider schwer beschädigt und zerstört worden. Beat Klee hat dann angeregt, dass sonos sich zum 100-Jahr-Jubiläum um neue Gedenktafeln kümmern möge. sonos hat das getan und zu Ehren des Verbandsgründers und seiner Frau neue Tafeln finanziert. Darüber bin ich glücklich und möchte ganz herzlich danken.»

Referat von George Pestalozzi – IVG-Revision 6b

Georges Pestalozzi, Leiter Rechtsdienst bei Integration Handicap, informiert in seinem Referat über die IVG-Revision 6b bzw. über die Vorlage selbst, über den Stand der Beratungen und über mögliche Szenarien.

Anschaulich und verständlich zeigt Georges Pestalozzi anhand verschiedener Folien und ergänzender Erläuterungen auf, welches die Ziele der «6b» seien. Zweifel-

los sei dies die finanzielle Sicherung der Invalidenversicherung. Ab Ende 2018 (Wegfall der 7-jährigen Zusatzfinanzierung) dürfe die IV keine Rechnungsdefizite mehr ausweisen und danach müssten so rasch als möglich die 15 Milliarden Franken Schulden gegenüber dem AHV-Fonds zurückbezahlt werden.

Aus den Darlegungen von Georges Pestalozzi geht deutlich hervor, dass es sich bei der «6b» zweifellos um eine Sparvorlage handelt. Namentlich wird der Zugang zur Rente erschwert, ein «stufenloses» Rentensystem eingeführt, die Kinderrente gekürzt, die Vergütung von Reisekosten gestrichen, die erstmalige berufliche Eingliederung abgebaut, eine Reduktion der Beiträge nach Art. 74 IVG und ein «Interventionsmechanismus» bei erneuter Verschuldung der IV vorgesehen.

Am Schluss seiner sehr eindrücklichen Ausführungen weist Georges Pestalozzi darauf hin, dass der Ständerat praktisch in allen Punkten den Vorschlägen des Bundesrates gefolgt sei. Die vorbereitete Kommission SGK des Nationalrates habe Eintreten beschlossen und alle Rückweisungs- und Sistierungsanträge abgewiesen. Die materielle Beratung der einzelnen Artikel sei noch im Gang, sollte aber spätestens Ende August abgeschlossen sein. Es seien sehr viele Anträge, auch solche zur Verschärfung der Vorlage, behandelt worden. Entscheide in den Hauptpunkten seien noch keine gefällt worden. Geplant sei, dass die Vorlage in der Herbstsession im Nationalrat behandelt werden soll.

Zum heutigen Zeitpunkt sei nicht erkennbar, ob ein Referendum gegen die Vorlage notwendig sei. Dies könne erst nach den Behandlungen im Nationalrat abschliessend beurteilt werden. Nämlich erst dann sei klar, was die Politik mit der «6b» tatsächlich – zum Nachteil der betroffenen Menschen in unserem Land – vorhabe.

Versammlungsausklang

Beim Apéro wird noch lange diskutiert und die 80. Delegiertenversammlung nimmt einen angeregten und in bester Erinnerung bleibenden Ausklang.

[rr]



Georges Pestalozzi, Leiter des Rechtsdienstes bei Integration Handicap, informiert prägnant und sachkundig über den Beratungsstand der IVG-Revision 6b in den bundesbernischen Räten.